

Min eerschte Schueltaag

Autor(en): **Altherr, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **281 (2002)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Min eerschte Schueltaag

HEINRICH ALTHERR

Ammene häättere, aber no eerber chüele Früeligsmoorge – s ischt a de Narregmänd 1930 gsee – bi n i s eerschtmool i mim Lebe as «Herr Lehrer» i d Schuel ggange. Wie n en Grandseigneur bimmer selber vorchoo. Vierzeä Taag vorheer ha n i z Chrüüzlinge n onne s Patent fertig gmacht ond e Woche droffabe immene geele n Amtsguweer s appezellisch Wahlfähigkeitszünis überchoo. Mit dene zwää Dokument chö n i di halb Welt chaufe, ha n i gmänt. Gnau zwoo Woche lang – nämli vom sebe Taag aa, wo n i mit em Seminar fertig gsee bi, bis am Moorge vom eerschte Schultaag – bi n i mit eme gchöörig gschwollne Chamme n omme-glauffe. Denn ischt de Grandseigneur zmoor zommene n ooschiibere Zweerg gschrompfed.

I will ganz chorz de Räjje noi verzelle, wie daa choo ischt. Am eerschte Taag vom sebe neue Schueljahr bi n i mit em Herr Pfarrer, em Schuelpresident – fascht hett i gsääd Hand i Hand – vom Pfarrhuus is Schuelhuus abiggange. I chaa hütt nomme gnau säge, wa för Gfühl, Empfindige n ond Gedanke mii of em sebe chorze, aber bedüütigsvolle Weeg trockt ond trääge hönd. Aber seb wääs i no: I meer inne heds uusgseä, wie immene Chöbel voll strodligem Gsood os Freud ond Angscht, Stolz ond Schüchi. I bi wörlig froh gsee, as

i deä Weeg nüd elää ha möse goh.

Of em Schuelhuusplatz stönd grüppeliwiis öppe dreu Totzed Boebe n ond Määtle ommenand. Ali luegid gspannt ond gwöndrig, wie de «Neu» uussied. Lenggs ond rechts vo de Schuelhuustöör waartid e paar gröösse-ri Boebe mit roote Broschttücher ond geele Foetterschlotte. «Boebe, da ischt de neu Herr Lehrer», sääd de Herr Pfarrer zonnene. Die vier Posse luegid mii mit kritische n ond schlaue n Äugli aa; denn need än noch em ääne di recht Hand – gad di recht! – zom Hosesack uus ond sääd meer goete Taag. I trock ää Hand noch dr andere ond bi erstuunt, wie chech die Hend zuepackid. I gspüere, as die Boebe uffällig chnochigi ond scho eerber ruchi Hend hönd – wöhrli rechte Weerch- ond Puurehend. Da schö, frisch Bild, die äfach, echt püürisch, aber glich heerzig Begrüessigsszene macht, as min Seelebarometer wädli om e paar Strechli uigohd.

D Goofe bliibid no dosse. De Herr Pfarrer ond ii gönd i d Schuelstobe n ini. E suubers, aber scharfs Gschmäckli vo Sääpfewasser ond Bodewichsi chood mer entgege. De Herr Pfarrer wööscht mer en goete n Aafang, trockt mer d Hand ond gohd. E Wiili no bi ni elää, muusbäälää im Schuelzimmer inne. Miis Heerz chlocked überlüüti,

ond i ha de Zetteri. I stii of s öppe drissg Santimeter hööch Podescht ui ond stand hönder em uralte, verchratzete ond recht schäbige Kathederli. D Bretter onder mine Schuene äächzid ond schnatterid. Of em ebne, schmaale Pültlirand liggid zwää aarmseeligi Biigli Buecher, lenggs d Lese- ond d Rechnigsbüechli «für die Hand des Lehrers» vo de drette bis zor achte Klasse ond rechts no e paar andere Buecher ond Hefter, wo n i vom Seminar heer no gchaa ha. Da ischt ales gsee zom mini fascht sibezg Schüeler vo de sechsklassige Halbtagschuel för di eerschte paar Woche geischtig z foettere. Scho am Taag vorane, am Landsgmändsonntignommittaag ond -oobed, wo n i de Stondeplaa entworfe ond dr eerscht Schueltaag vorbereitet ha, hed mi di baar Noot ond Verlegeheit os verzwiiflete n Auge n aagluged. Chorz: i ha of ämool gmörkt, as i nütz chaa ond nütz wääs, ond ebe – as i elää bi.

Dezue ane ischt no näbes andersch choo. I ha innere Weertschaft logiert ond miis Büüdeli tirekt über de Gaschtstobe gchaa. Wer scho immene n Appezellerhuus dehääm gsee ischt, da häässt immene Huus, wo d Tili vom ondere ond de Bode vom obere Ruurum ääs sönd, wääs, wie ringhöörig as es immene derige Huus inne n ischt. Oobed för



Oobed, tick bis i d Nacht ini, bin i i dem Chämmerli inne hönder eme chlinne, gwagglige Tischli gsesse ond ha Blatt om Blatt mit Notize för Rechnigs-, Sprooch-, Naturkund-, Heimatkund- ond Gschichtslektioone voll gschrebe. Wereddem hönd s donne n i de Weertsstobe gjassed ond pralaagged. Ond wil im sebe Jahr uusnahm früe scho di eerschte Churgescht iigrockt sönd, hönd s mengmool spoot no de Gramophon lauffe loo ond tanzed. «Adieu, du kleiner Gardeoffizier, adieu und vergiss mich nicht» oder «In einer kleinen Konditorei, da sassen wir zwei...» ond derigi Sächeli hönd mi bi minnere oogwanete n ond schwääre n Äärbet fascht os em Hüüsli proocht. Deä luut ond monter Weertshuusbetriib ischt nüd zletscht d schold gsee, as i onder

minnere oofreiwilige Isolierig topplet glette ha, wo n i doch vier Jahr lang vorher im Konvikt sozsäge Taag ond Nacht mit vil Gliichaltrige zämmegsee bi, ond debei Freud ond Lääd mit andere junge Mensche ha chöne tääle, grad wens mer drom gsee ischt. Ond jetz zmoor deä uumächtig Huffe n Äärbet, Verantwortig, ond die vile n össere n ond innere Nööt ond Soorge! I de sebe Woche bi n i meh as ämool hert am Poort vommene gföhrig tunkle n ond tüüfe Loch zue gstande; ond e paarmool bi n i droff ond draa gsee, de Pruef pätsch an Nagel z henke. I wett di seb Zitt kä zweits Mool erlebe.

I dere Verfassig inne ha n i denn ammene Samschtignommitaag en Entschluss gfasst, wo mii doo wichtig tüecht hed. I ha s Lehrerpültli vom Podescht abe-

bugsiert ond denn di öppe anderthalb Meter lang ond bräät Bühni of d Siite gstoosse. En rechteggförmige, helle Bletz Parggeetbode ischt zom Vorschi choo, wo mit eme fingerbräate, hert verchroschtete schwarze Mädli os altem Staub ond Bodenöl iigrahmed gsee ischt. D Potzfrau, wo am sebe Nommitaag au in Genge gsee ischt, hed gfuttered, meer denn aber glich no gholfe, s Podescht in Schloss ui trääge. Nochane bi n i zmitzt is johrelang zueteckt ond drom hell plebe Bodebletzli ini gchneued ond ha mit em Sackmesser d Dreckrändli ringsom eweggchratzed. Woromm i daa eso uusfüerlig verzell? I globe n Ehr hönds gmörkt: De iigschüchteret jung Lehrer hed tunkel gspüert, as er om e Stufe tüuffer abe mos – of de gliich Bode, wo au d Schuelbänk stönd. Die Äärbet ischt symbolhaft ond nütz andersch gsee, as dr Uusdrock vo minnere doozmoolige n innere Verfassig. Ond drom hed die Äärbet au befreiend gwörkt. I ha mi esoo gwössermaasse selber ernidriget ond bi vommene Thröönli abegstege, of dem s meer äfach nomme recht wohl gsee ischt.

Ehr siend: En junge Lehrer heds i mengem nüd liecht; er bruucht vo Siite vo de Dorflüüt vil Geduld ond Verständnis. Au de Lehrer ischt emool Aafänger – im gwössne Sii vilecht bis zo sim letschte Schueltaag.

(Aus dem Buch «S Bronnefigüürli», Appenzeller Verlag, Herisau)